



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

155 (5.4.1937) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-279889](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-279889)

USA wieder Kriegslieferant?

Sensationelle Meldungen über die Pläne Norman Davis'

(Drahtbericht unseres Londoner Korrespondenten)

London, 5. April.

Ueber die Verhandlungen des seit einigen Tagen in London weilenden Sonderbeauftragten des Präsidenten Roosevelt, Norman Davis, mit den englischen Regierungsstellen melden die Blätter, daß eine gewisse Annäherung in der Frage eines englisch-amerikanischen Handelsvertrags zu verzeichnen sei.

Gleichzeitig wird jedoch erneut betont, daß alle diese Verhandlungen nur vorbereitenden Charakter hätten, und daß ihr endgültiges Ergebnis vor allem von zwei Bedingungen abhängt, und zwar von den Beschlüssen der britischen Reichskonferenz, die im Anschluß an die Krönungsfeierlichkeiten in London zusammentritt, und zum anderen von einer Regelung der Kriegsschuldenfrage, ohne die die Ratifizierung eines englisch-amerikanischen Handelsvertrags durch den amerikanischen Kongreß in Frage gestellt wäre.

Unklar bleibt nach wie vor die politische Seite der ganzen Verhandlungen, über die nur sehr geblümte Andeutungen gemacht werden. Hierbei spricht man von einer englisch-amerikanischen Zusammenarbeit „zur Wahrung des Friedens und Verhinderung eines Weltkriegs“.

„Sunday Express“ wird etwas deutlicher, wenn er schreibt, daß „eine Verhandlung mit den Vereinigten Staaten Englands Verteidigungspläne weitestgehend beeinflussen dürfte, und zwar besonders im Hinblick auf die Versorgung in Kriegszeiten, sowie auf den Schutz der englischen Stützpunkte im Stillen Ozean“. Das heißt: Wiederaufbau eines eng-amerikanischen Paktes, wahrscheinlich unter Einbeziehung Frankreichs — ein Gedanke, der seit langem in verantwortlichen englischen Kreisen erörtert wurde, bisher aber als undurchführbar bezeichnet worden war.

Dr. Benesch in Belgrad

Belgrad, 5. April. (SB-Funk)

Der Präsident der tschechoslowakischen Republik Dr. Benesch traf mit seiner Gemahlin heute vormittag im Sonderzug in Belgrad ein. Ein großer Staatsempfang wurde ihm bereitet. Beim Empfang Benesch hatten sich Prinzregent Paul mit seiner Gattin und die Mitglieder des Regimentsrates Dr. Stankowitsch und Dr. Perowitsch am Bahnsteig eingefunden. Die Mitglieder der Regierung mit dem Ministerpräsidenten an der Spitze begrüßten den Präsidenten im Fürstensaal des Bahnhofes. Nachdem Dr. Benesch und Prinzregent Paul die Front der Ehrenkompanie abgesehen hatten, fuhrten sie zum Alten Schloß, wo Dr. Benesch Wohnung nimmt. Die Hauptstraßen der Stadt sind reich geflaggt.

De la Rocque im Angriff

Paris, 5. April.

Die Französische Sozialpartei des Obersten de la Rocque konnte am Sonntag im Champs-Élysées eine Versammlung von rund 100 Vertretern der Departementsverbände von Cher,

André und Vienne abhalten. Oberst de la Rocque sprach selbst zu den Erschienenen über das Programm seiner Partei und kündigte an, daß in den kommenden Monaten eine ausgedehnte Propaganda- und Versammlungskampagne bis in die kleinsten Ortsteile Frankreichs getragen werden würde.

In einigen Nachbarstädten fanden zur gleichen Zeit ebenfalls Versammlungen der Französischen Sozialpartei statt. Überall wurde eine Entschleunigung angenommen, in der sich die Partei als Anhänger der republikanischen Einrichtungen und Freiheiten bekennt und ein soziales Reformprogramm auf regionaler Grundlage und unter Berücksichtigung aller Interessen fordert. Die Preisbesserung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse müsse, wie es weiter in der Entschleunigung heißt, schnellstmöglich erfolgen, um den Bauern zu beweisen, daß sie nicht als geopferte Klasse angesehen würden.

Moskau vom Hochwasser bedroht

3000 Personen mußten bereits ihre Wohnungen verlassen

Moskau, 5. April.

Nach Meldungen der Sowjetblätter steht Moskau augenblicklich im Zeichen des Frühjahrshochwassers. Infolge harter und andauernder Regengüsse und anschließender Schneeschmelze hat der Wasserstand des Moskwa-Anflusses und seiner Nebenarme von Tag zu Tag zugenommen und stellenweise die beträchtliche Höhe von fünf Meter erreicht. Auf dem Gelände der Moskauer landwirtschaftlichen Ausstellung hat das Wasser eines 700 000 Quadratmeter fassenden überfüllten Staubamms die Schleusen durchbrochen und parallel der Jaroslawer Chaussee einen regelrechten Fluß von acht Meter Breite und drei Meter Tiefe

Berlin—Stockholm in 4 Stunden

Die längste europäische Flugstrecke am Sonntag eröffnet

Stockholm, 5. April.

Die Deutsche Luft Hansa eröffnet am Sonntag in Gemeinschaft mit der schwedischen Luftfahrtgesellschaft Aero-Transport die längste europäische Flugstrecke zwischen Berlin und Stockholm ohne Zwischenlandung. Zu der Eröffnung hatte die Luft Hansa eine Reihe deutscher Schriftsteller eingeladen.

Täglich, auch sonntags, verkehren ab 4. April auf der 980 Kilometer langen Strecke über die Ostsee hinweg die deutschen und schwedischen Junkers-Ju-52-Flugzeuge, die um 12.30 Uhr Berlin und um 9.30 Uhr Stockholm verlassen. Für die gesamte Strecke sieht der Flugplan eine Reisezeit von vier Stunden vor. Das aus Stockholm kommende Flugzeug trifft demnach 13.30 Uhr in Tempelhof ein, während die Gegenmaschine Schwedens Hauptstadt 16.30 Uhr erreicht. Als sich am gestrigen Sonntag die

beiden ersten Flugzeuge auf dieser für die gesamte Verkehrsverbindung so sehr wichtigen neuen Schnellstrecke über Pommeren begaben, begrüßte der Führer des deutschen Flugzeuges, Flugkapitän Limbach, die schwedische Ju-52 mit folgendem Funkpruch: „Begrüße herzlich Schweden-Flugzeug zur Eröffnung der Flüge Stockholm—Berlin.“ — Bald darauf landete die schwedische Maschine in Berlin-Tempelhof, der u. a. der Direktor der schwedischen Luftverkehrsgesellschaft, Florman, Ingenieur Lingnell, Ministerialrat Jungberg und Ingenieur Angström sowie Herr Lennerst Bernadotte nebst Gemahlin, Angehörige des schwedischen Königshauses, enthiengen, die von dem Delegierten des Ausschusses beim Vorstand der Luft Hansa, Major a. D. Wronski, begrüßt wurden.

Neue Flugstrecke Hamburg—London

Die neue deutsche Flugstrecke Hamburg—London der Deutschen Luft Hansa wurde am Sonntagvormittag mit dem ersten Flug von der britischen Hauptstadt nach Hamburg eröffnet. Die Linie wird nach Kopenhagen weitergeführt und hat dort Anschluß an die deutsche Fluglinie Kopenhagen—Göteborg—Oslo.

In den ersten Jahren betrug die Flugzeit zwischen Hamburg und London rund acht Stunden. Die nunmehr eröffnete Flugverbindung wird es ermöglichen, die 780 Kilometer lange Strecke Hamburg—London ohne Zwischenlandung in wenig mehr als drei Stunden zu überwinden.

In Kürze

In Anwesenheit des Gauleiters Reichshaller Kaufmann und des Gauleiters Staatsrat Tschöke fanden am Sonntag die Ueberleitungsfestlichkeiten für die aus hamburgischem Besitz auf das Land Bremen übergehende Stadt Lüneburg statt.

Die steigende Streikwelle in Großbritannien erregt in politischen Kreisen und in der englischen Presse wachsende Besorgnis.

Der französische Innenminister Dormon hielt in Lille eine Rede, in der er die Arbeiterklasse zur Geduld und Disziplin ermahnte.

Der nationale Heeresbericht vom Sonntag meldet die Einnahme von fünf Ortschaften an der Westfront durch die nationalen Truppen.

Der Sohn des Ministerpräsidenten Baldwin, Oliver Baldwin, ist von der Labour Party als Kandidat für die kommenden Wahlen im Bezirk Paisley aufgestellt worden.

Der „Matin“ berichtet aus Montpellier, daß in einer Kirche in der Nähe der Stadt von Unbekannten eine Bombe zur Explosion gebracht worden sei, die jedoch nur geringen Sachschaden angerichtet habe.

Der ehemalige Sultan von Marokko, Mulai Hafid, der seit dem Krieg in England lebte, ist am Sonntag in Paris gestorben.

ausbreitend steht der erste Satz, der fast streng in der Form der Sonatine geschrieben ist, ein, das tänzerische Element gewinnt in der Durchführung die Herrschaft. Von hoher Eigenart ist der an Chopins Meisterwerke erinnernde zweite Satz, ein Walzer voll Lebenslust und Glanz. Leidenschaftliche Melancholie, die von wundervoll melodischer Anlage abgelöst wird, bestimmt die Eigenart des dritten Satzes der „Elegie“. Mit einem volkstümlichen russischen Rhythmus aufnehmen „Tema russo“ schließt das Werk. Es gehört im besten Sinne zur guten Unterhaltungsmusik, und müßte viel häufiger gespielt werden.

Die Morgenfeier wurde für alle Beteiligten, vor allem für Karl Elmendorff, ein großer Erfolg. Als Einrichtung hat sie sich sehr durchgesetzt, das bewies der gute Besuch. Für die nächste Spielzeit können die Morgenfeiern mit ihrem festen Publikum rechnen.

Dr. Carl J. Brinkmann.

200-Jahrfeier der Universität Göttingen. Die Vorbereitungen für die Jubiläumsfeier, die anlässlich des 200-jährigen Bestehens der Universität Göttingen vom 25. bis 30. Juni veranstaltet werden, sind in vollem Gange. Das Interesse an den Feierlichkeiten ist nicht nur im Inland, sondern auch im Ausland recht groß. Auf Grund der Vereinfachungen haben neben öffentlichen Stellen aus dem ganzen Reich auch weit über tausend ehemalige Göttinger Studenten ihre Teilnahme zugesagt. Aus dem Ausland haben sich schon jetzt 60 Hochschulen und über hundert Einzelpersonlichkeiten zur Teilnahme an der 200-Jahrfeier angemeldet. Nach dem gegenwärtigen Stand der Anmeldungen ist insgesamt mit etwa 2000 Teilnehmern zu rechnen.

Der Präsident der Deutschen Schachgesellschaft 60 Jahre alt. Am 3. April konnte der Präsident der Deutschen Schachgesellschaft, Professor Dr. Werner Deetjen in Weimar, sein 60. Lebensjahr feierlich begehen. Professor Deetjen ist Leiter der Thüringischen Landesbibliothek.

Die „Bremen“ hilft der „Borkum“

Gefahr beseitigt — Ein Todesopfer, zwei Verletzte

New York, 5. April.

Der in Seenot befindliche deutsche Frachtdampfer „Borkum“ (3600 Tonnen), der sich auf der Fahrt von Bremen nach Houston (USA) befand, wurde nach stündlicher Suche vom Dampfer „Greter“ der American-Export-Linie und vom britischen Frachtdampfer „Ponthypoldd“ gerettet.

Die Marinestation in Chatham fing einen Funkpruch des amerikanischen Dampfers „Greter“ auf, demzufolge sich die „Borkum“ in seiner unmittelbaren Gefahr befindet. Der letzte von der „Bremen“ aufgenommene Funkpruch des deutschen Frachtdampfers gibt die Lage des Schiffes mit 280 Seemeilen von den Azoren entfernt an. Die Kommandobrücke der „Borkum“ sei weggerissen, das Steueruder beschädigt und der Kapitän Baron zu verletzt worden. Die „Greter“ teilte in ihrem Funkpruch

mit, daß der Seegang zu hoch gewesen sei, um einen Arzt auf die „Borkum“ überzusetzen.

Der Schnelldampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyds ist Montag früh beim Dampfer „Borkum“ eingetroffen. Da immer noch eine sehr hohe See stand, war es nicht möglich, ein Boot der Bremen zu Wasser zu lassen, um den verletzten Kapitän Baron zu übernehmen. Außer dem Kapitän hat der Erste Offizier Langreder eine Beinverletzung davongetragen. Auch ein Todesopfer ist zu beklagen.

Schnelldampfer Bremen hat am Vormittag seine Reise nach Bremerhaven fortgesetzt, nachdem er sich davon überzeugt hatte, daß sich Dampfer Borkum außer jeder Gefahr befindet und das Linien Schiff „Schleien“ der deutschen Kriegsmarine sowie Dampfer „Schwaben“ in den nächsten Stunden beim Dampfer Borkum eintreffen werden, um sowohl ärztliche als auch sonstige Hilfe zu leisten.

henes teilweise vertraut. Ernst Gremer's Gestaltungsträufel und Max Kersch's und Carl Müller's virtuose und musikalisch tiefgreifende Zusammenarbeit mit ihm ließen das Werk eintragsvoll erheben. Eine elegische Cellomelodie leitet den Satz ein. Von konsequenter Form ist nicht viel zu spüren. Tschailowsky drückt sein Erleben in dem Werke aus, das durch den Gegensatz von elegischer Trauer und Hoffnungslosigkeit, die das Werk endet, und leidenschaftlichem Aufbegehren gekennzeichnet ist.

Eine in Deutschland so gut wie unbekannte Oper des stets um dramatische Gestaltungsprobleme ringenden Meisters ist „Mazepa“. Das Schicksal des gewaltigen Abenteurers der großen russischen Zeit unter Peter dem Großen, seine ungeheuren Kraftleistungen und seine Art, mit dem Leben gewaltsam sich auseinanderzusetzen, zog den Meister an. Sicherlich hat er, wie übrigens schon das in der Morgenfeier aufgeführte Finale erweist, an diesem echt russischen Stoff seine härtesten Gestaltungskräfte entfaltet und sein wirksamstes Bühnenwerk geschaffen. Wenn es nicht den Weg ins Theater fand, so wird zu allererst das Buch, das die bluttriefendsten Panthasien der Veristen ungeheuerlich übertrifft, die Schuld tragen. Es ist nicht jedermanns Geschmack, eine Hinrichtung auf offener Bühne zu erleben (die nur dadurch möglich ist, daß das umherstehende Volk die Kinder aufhebt). Für unser Empfinden unmöglich ist es auch, daß die Verbrüder und Halkanten leer ausgehen, während die Guten vernichtet werden. Das ist auch nur aus dem eigentümlich russischen Fatalismus, der die Dinge so nimmt, wie sie kommen, und es für verflucht hält, sich dem Willen des Schicksals entgegenzusetzen, verständlich. Erstaunlich ist, daß Franz Kollisch brachte dieses Duett mit überraschender Schönheit, beide Stimmen klangen ausgezeichnet und fügten sich prächtig zusammen. Karl Elmendorff begleitete am Flügel.

Den Schluß bildete die große Serenade für Streichorchester op. 48, ein Werk, das der Meister besonders schätzte und auf seinen Reisen immer wieder dirigierte. Kraftvoll

auch sein Verständnis. Aber auch wir können ihn lieben, weil er in seiner einsamen Größe allen Menschen Wesentliches zu erschließen hat. Freilich sind es nicht immer seine wertvollsten Werke, auf denen sein Ruf sich bis heute gründet.

Typisch für die im Grunde statische und im Volkstum verwurzelte Seele des Meisters ist bei aller Virtuosität und bei allem Aufwand die Serenade melancholique in b-moll für Solovioline und Orchester op. 26. Ergreifende Klage und gewaltiger Impuls der Art, wie sie sich in tänzerischem Rhythmus (wer dachte da nicht an die Parallele zu Tschailowsky's „Triste“). Traurigkeit und hoffnungslos klingt die Serenade aus. Wenn hat Tschailowsky diese traurige Serenade gebracht? Will sie nicht seinem eigenen Wesen, seiner inneren Zerrissenheit und seinem Leiden um die russische Not? Konzertmeister Karl Korn spielte das sehr schwierige Werk mit prachtvoller Tongebung, sicher begleitete das Orchester unter Elmendorff.

Die „15 Kinderlieder“ op. 54 und die „6 Duette“ op. 46 sind zeitweilig beliebter gewesen als heute. Sie sind trotz mehr russischer Texte weitestgehend westlicher Liebeslieder entsprungen. Frisch, heiter und bewegt ist das „Frühlingslied“, von russischer Naturfreude durchdrungen, aber mit westlicher Musik ausgestattet ist das scherzhaftes Fabelstück „Der Aufbruch“. Guffa's Feiten fand mit diesen beiden Liedern reichen Beifall. Zu zwei Duetten vereinigte sich Irene Ziegler und Rosa Landreich. Von leidenschaftlichem Pathos war „Ich Leidenhaft“, balladisch und vollstimmlich „In dem Garten an dem Fluß“. Als Beileiter am Flügel bewährte sich wie so oft Karl Elmendorff.

Mit Tschailowsky's Kammermusik machte der Erste Satz aus dem Trio a-moll, op. 50, wenige

Tschaikowskys Wesen aus unbekannten Werken

Die fünfte und letzte Morgenfeier des Nationaltheaters

Dem Werke des großen russischen Komponisten Peter Tschailowsky galt die letzte Morgenfeier des Nationaltheaters. Wie der Leiter der Veranstaltung, Generalmusikdirektor Karl Elmendorff betonte, galt es, an wenigen und möglichst unbekannten Werken das Wesen dieses großen Meisters zu erkennen. Tschailowsky ist in seinem Werk vielseitig. Er gehört nicht zum eigentlichen Ruhland und nicht zum Westen, zu dem er aus innerer Not immer wieder floh, und der ihm am Ende doch nicht den Frieden geben konnte, den er brauchte. Manchmal freilich findet Tschailowsky in der Musik eine Ausdrucksweise, die ihm zum Räuber genialer Intuition von allgemein menschlicher Gültigkeit macht, die ihn mit gewissem Abstand neben Beethoven stellt. Den härtesten Ausdruckswert aber erreicht er, wo er russisch ist, wo er sich selbst gibt und nur Sohn seines weiten, ebenen und einsamen Landes ist. Wie er im Leben immer einsam blieb, bleibt er es auch in seinem Werk. Aber aus dieser inneren Not ringt sich oft ein gewaltiger Aufbruch, wie er für den slawischen Menschen eigentümlich ist, ein wilder Wille zum Leben, der sich im tollsten Wirbel erschöpft und der Erkenntnis Raum gibt, daß nur im Eingehen in das Unendliche, im Tode, der nicht Qual und Fessel, sondern Befreiung von aller irdischen Begrenztheit ist, Erlösung gefunden wird. Hier scheitert sich deutsches und russisches Empfinden und Erleben. Der Deutsche, als dessen künstlerischen Vertreter wir in diesem Falle Wagner und seinen unbedingten Glauben an die Erlösung durch die Liebe und die Tat nehmen können, bejaht auch im Untergang das Leben, ihm ist der Untergang sinnvoll im Ablauf der Geschlechter, der Rasse steht im Untergang allein seinen Sinn. Ihm ist der Tod nicht Weg, sondern Ende. Das macht Tschailowsky's Werk für uns so eigenartig fremd und reizvoll und erschwert

Ost

Mit Radio

Nach dieser zweiten Hauptkategorie — und Rhein — breitere sich — her die Zonen — haben ein — maßlos — die Häuser — „Was hat — lenken zu — „Nicht — ger. „Rom — Ich folge — war alles voll



Schlachtkreuz Propagandafahrer Scher Seegeltung Oster

ren. Ich würde — über die Wahl — und Simon — lische Morris — nicht, aber ich — den in der Qua

Ich überprüf — schied — was — immer freunds — mill also dem — es mit diesem — Ich kann das — als die letzte — Monate einen — ler sehr erfolg — letzte Stück — ausgeraum

Die Aufklärung

Ich muß St — Kunde Frau — auch ihr Mann — als ein richtig — man davon ab — Verführung“ ge — schäftes waren — als die beiden

Sie beide — lischer Staats — eine Schmugler — Verhältnisse in — in ungewöhnli — Hauptaufgabe — hat in nicht — um Frühstück — Schände wie al — halt bis Bestir — von Vertreter d — brachten Gast — nahmen Bestell — gen. Auf Sch — jagren, losme — Das Geschäft — klig ein — im — hosen, die für — Hydrazin“ (Wie — lamen Gefallen — mimen) —

Anfi

besteht die el — Zier, Ampere — o — dem kompositi — hien, das den

Ostsee-Piraten mit „Sprit-Torpedos“

Mit Radio und Flugzeug gegen Alkoholschmuggler / Ein Entscheidungskampf im Baltischen Meer

Von Alta Nissen

IV.

Nach dieser Vorbereitung betraten wir den zweiten Raum. Da stapelten sich die Kisten mit Flaschen — Whisky und Rotwein, Champagner und Rheinwein, Cognac und Gin; vor uns breitete sich eine „Weinkarte“, die jedem Kenner die Zunge wässrig machte. In der Ecke fanden ein paar Stühle. Die verlockende Kognakflasche war bald geöffnet, schon füllten sich die Gläser...

„Was hat denn das alles mit dem Zigarettenladen zu tun?“ fragte ich lächelnd.

„Richtig — Zigaretten!“ sagte mein Gastgeber, „Moment!“

Ich folgte ihm in den dritten Raum. Da war alles vollgestellt mit Zigaretten und Zigar-

schen vor Denunziationen — ein paarmal hatten Kriminalbeamte den ganzen Laden durchsucht, während die beiden Stammtunden unbeeinträchtigt zusahen. Aber in dem Laden war ja nun wirklich nichts zu finden gewesen.

Run haben sie aber endlich doch den „Kellerladen“ zugemacht. Damit ist der lettische Polizei der Schlag gegen das größte derartige Unternehmen im Lande geglückt. Die Schmugglerbande wartet auf ihre Verurteilung. Ist der Schmuggel in Lettland besiegt...?

An Bord eines Schmugglerschiffes

Wenn man mit Kriminalisten spricht, ist es immer wieder die gleiche Klage, die laut wird:

Wie sieht es aber nun an Bord dieser Schmugglerschiffe aus? Ein paar kleine Momentbilder sollen dem Leser ein ungefähres Bild geben.

8000 Liter pro Stunde

Stückdunkle Nacht. Leichter Sprühregen näht das Delfzeug, kaum Wind. Ohne Licht und mit gestoppten Maschinen treibt der Frachter lautlos durch das Dunkel — wie ein fliegender Holländer. Plötzlich ertönen Motorengeräusche in der Ferne. Dreimal blüht der Lichtschimmer eines elektrischen Signals. Vom Dampfer kommt Antwort.

Alles ist im voraus von den Chefs dieses Schmuggelverkehrs geordnet. Kaum hat das Schiff mit versiegelter Ordre den Hafen verlassen, kommt ein Codetelegramm von der Leitung der Schmugglerliga. Darin wird eine bestimmte Position angegeben, bei der das Schiff auf die Abladung des Sprits warten soll. An dieser Stelle treibt es jetzt.

Plötzlich ertönt ein leiser Anruf aus dem Dunkel. Zwei Motorboote, je mit drei Mann an Bord werden fast im selben Augenblick sichtbar und gehen längsbeis. Schon fliegen ihre Enterbahnen über die Reeling... jede Minute ist kostbar.

Ein paar Sekunden, und die Ladeluken öffnen sich — alle Mann sind an Bord, um zu helfen. Von Hand zu Hand werden die Spritbehälter weitergereicht, bis sie unten in den Motorbooten landen. In jeder Stunde laden sie 8000 Liter etwa.

Das „Sprit-Torpedo“

Für diese Ladungen haben sich ganz besondere Formen herausgebildet. Denn die Ladung muß ja auf den kleinen Motorbooten nicht nur bei hohem Seegang labellos fest sitzen — sie muß auch im Falle der Gefahr unter Umständen sehr rasch über Bord gehen können. So hat sich bei den Spritschmugglern mehr und mehr das „Torpedo“ eingeführt.

Zwischen vier langen Eisenstangen werden die Spritfässer sorgfältig befestigt. Das Ganze bekommt die schmale, längliche Form eines Torpedos mit spitzer Nase. Diese Torpedos werden auf dem Frachtschiff zusammengepackt, vorsichtig herabgelassen und kommen nicht in die Boote, sondern werden lediglich mittels einer Trosse dort befestigt und so „in Schleppe“ genommen. Taucht eine Zollpatrouille auf, so wird die Trosse gelappt, das Torpedo sackt weg. Nun können die Zolljäger kommen.

„Sprit? — Wie? Sprit? — Wir machen nur eine kleine Spazierfahrt.“

Die „Seele vom Geschäft“

Nun geben wir noch einmal Kapitän W h l i e das Wort, der in besonders anschaulicher Weise das Leben an Bord jenes Schmuggeldampfers schilderte, auf dem er selbst Kapitän war.

„Abends machen wir 18 bis 20 schmale Schat-



Weltbild (M)

Hochhäuser in Peiping nicht erwünscht

Die Stadtverwaltung von Peiping gab kürzlich einen Erlaß heraus, der die Errichtung von Hochhäusern in der alten Stadt untersagt. Als Begründung wird die Gefährdung der chinesischen Baubauart und der Gesundheit der Bevölkerung durch Verunreinigung von Licht und Luft angegeben. Unter Bild: Ein Bankhaus in Peiping, das, falls eine Ausnahme-erlaubnis nicht erreicht werden kann, nicht vollendet werden, wohl aber bis zum ersten Stockwerk abgerissen werden darf.

ten im Eise aus. Es sind Motorboote, die vorsichtig durch das Treibeis auf uns zuhalten. Nach einiger Zeit fliegen diese Schmugglerboote wie ein Ring um uns.

Run fliegen die Enterbahnen durch die Luft, die Boote schlagen aneinander. Die Befragung schreit und lärmt, ein paar der Leute fallen über die Reeling ins Wasser und nehmen ein richtiges Eisbad... es ist ein wilder Aufruhr.

Jedes Boot hat zwei bis vier Mann Besatzung. Und alle Leute versuchen, als erste an Bord unseres Dampfers zu kommen. Wer zu-

bei Grippe Schnupfen, Halsentzündungen? Schützen Sie sich mit

Deutsche Olbas-Gen. m. b. H. Magdeburg 6. Städtg.

OLBAS

erst kommt, wird zuerst bedient, je schneller die Abfertigung erfolgt, desto rascher entrinnt man der Gefahr!

So springen sie einer nach dem anderen über die Reeling, stürmen zur Tür des Salons. Dort sitzt Thomas Linkvist, der Agent des Schiffsbefähigers. Er ist „die Seele vom Geschäft“ und erledigt den gesamten geschäftlichen Teil des Spritschmuggels. Linkvist weiß mehr vom Spritschmuggel in der Ostsee als irgendein anderer heute lebender Mensch...

In wenigen Minuten ist der kleine Salon vollgestopft mit Gästen, die teilweise äußerst zweifelhaft aussehen, ihre Gesichter sind halberstarrt, das Delfzeug ist völlig steif. Aber in ihren Westentaschen knistern die Papierschnecken der verschiedensten Wälder! Und nun beginnt das Geschäft.

Linkvist sitzt am Tisch, er macht ein Gesicht wie ein Hasardspieler. Er kennt seine Wappensteinen nur allzu genau und weiß, wie man mit diesen Jungens umgehen muß.

„Kein Kredit!“ ist die Parole

Alle wollen sie Kredit haben, aber das einzige, was sie erhalten, sind freie Getränke an Bord. Alles, was sie laden wollen, muß erst bezahlt werden. Ein paar jedoch machen von dem Gratischnaps, den es auf dem Schiff gibt, reichlich Gebrauch, die Flaschenhälse fliegen nur so durch den Raum. Aber auch ein paar „Abstinenzler“ sind unter diesen Schmugglern; sie trinken keinen Tropfen von jener Flüssigkeit, von der sie doch leben...

Jeder Schmuggler, der bezahlt hat, erhält vom Linkvist eine Quittung, mit dieser geht er zum Steuermann, und der veranlaßt die Ladung.

Schluß folgt.



Schlachtkreuzer auf Lastwagen

Weltbild (M)

Schlachtkreuzer „Hindenburg“ fährt auf Lastwagen durch die Reichshauptstadt. Eine Aufnahme von der Propagandaluftfahrt, die die Schiffsbauschule Potsdam in Zusammenarbeit mit dem Reichsland Deutscher Seegeltung mit ihrer Ostpreußen-Kleinflotte veranstaltet. Die kleinen Schiffe, die für den deutschen Osten werben, haben inzwischen eine Reise nach dem Westen Deutschlands angetreten.

ren. Ich wurde aufgefordert, mich zu bedienen. Aber die Wahl fiel schwer. Da waren Camel und Simon Arz, französische Gauloises und englische Morris — von Zigaretten verstehe ich nichts, aber ich bin überzeugt, auch diese standen in der Qualität nicht nach.

Ich überspringe die Schilderung des Frühstücks — was man mit Freunden plaudert, soll immer freundschaftlich behandelt werden —, ich will also dem Leser lieber sogleich erklären, was es mit diesem Schlaraffenland auf sich hatte. Ich kann das um so ruhiger Herzens tun, als die lettische Polizei, die während der letzten Monate einen Großkampf gegen die Schmuggler sehr erfolgreich durchführte, auch dieses letzte Stückchen Paradies restlos ausgeräumt hat...

Die Aufklärung

Ich muß Sie enttäuschen: die nette kleine blonde Frau war keine „Großschmugglerin“; auch ihr Mann war im Grunde nicht viel mehr als ein richtiger Zigarettenverkäufer (wenn man davon abläßt, daß er seinen Keller „zur Verfügung“ gestellt hatte). Die Seele des Geschäftes waren in Wirklichkeit niemand anderes als die beiden treuen Stammtunden.

Sie beide — übrigens war keiner von ihnen lettischer Staatsangehöriger — hatten sich hier eine Schmugglerzentrale eingerichtet, die für die Verhältnisse in den baltischen Staaten immerhin ungewöhnliche Ausmaße hatte. Denn die Hauptaufgabe dieser netten Kellerräume bestand ja nicht darin, neugierige Journalisten zum Frühstück einzuladen — hier wurden die Bestände nie alt. Von Liban bis Reznitz, von Holt bis Ventpils (Windau) bereisten die Vertreter dieser Zentrale das Land. Sie besuchten Gasthäuser und Privathäuser, sie nahmen Bestellungen an und orderten sie ein. Auf Schnaps, Wein, Zigaretten, Liköre, Zigarren, kosmetische und medizinische Artikel.

Das Geschäft ging glänzend. Man kaufte sehr billig ein — im Hafen findet man immer Waren, die für ein oder zwei „Quartierchen“ (viertelstiller Schnaps) gern einen kleinen Gefallen tun und „mal ein Paketchen mitnehmen“ — man war allerdings nicht ganz

in mühseliger und gefährlicher Kleinarbeit faßen wir die Schmuggler, die den Sprit von den großen Schiffen an Land transportieren, ebenso gelingt es in einem systematischen Kleinkampf, die Verteilungsstellen an Land auszuheben, die Rebe zu sprengen.

Aber wieviel wir auch fassen — diese Seuche scheint kaum ausrottbar zu sein. Denn unablässig kreuzen ja draußen auf der Ostsee die großen Frachter mit der unverzollten Ware — sie liegen außerhalb der Hoheitsgrenze. Niemand kann ihnen etwas anhaben. Sie fliegen und warten. Niemals lange...

Immer von neuem finden sich Menschen, die betriebsföhren, ihnen die Ware abzukufen.



Groß-Hamburgs Dank an den Führer

Weltbild (M)

Blick auf den Adolf-Hitler-Platz während der machtvollen Kundgebung der Partei und ihrer Gliederungen aus Anlaß des Inkrafttretens des Groß-Hamburg-Gesetzes. Der Stellvertreter des Führers und Dr. Ley sprachen zu den Massen.

Unsichtbar

Während die elektrische Energie das Radel. Nur am Meter, Ampere- oder Voltmeter kann der Kraft- bzw. Energieverbrauch abgemessen werden. Keenlich ist es mit dem komplizierten Weg des menschlichen Nervensystems, das den ganzen Körper durchzieht. Nerven-

beanspruchung bedeutet Verbrauch des Nervenzellstoffes Lecithin. Dieser Verbrauch tritt nicht äußerlich in die Erscheinung, wie beispielsweise Fettemangel bzw. Gewichtsabnahme nach körperlichen Anstrengungen. Nur der Forscher kann unter dem Mikroskop erkennen, daß die Nervenzelle, der kleinste Baustein des menschlichen Nervenzellsystems, nach starker Beanspruchung Lecithin-arm geworden ist. Trotzdem dieser Verlust an Nervengrundsubstanz also nicht augenfällig in Erscheinung

tritt, ist es gerade in der heutigen Zeit, die durch das Hasten und Treiben des Berufslebens und die hohen Anforderungen des Berufs und Sports die Nerven ganz besonders beansprucht, ein Gebot der Vernunft, das bei der Nervenarbeit verbrauchte Lecithin durch reichliche Ernährung mit dem Nervenzellstoff Lecithin zu ersetzen. Nehmen Sie daher bei Nervenschwäche, Abspannung, nerv. Kopf-, Herz- u. Wagenschmerzen, nerv. Schlaflosigkeit, kurz, bei allen nervösen Beschwerden

Dr. Buer's Reinlecinthin für die Nerven

Walde

schwer verlegt
il. Am Sonn-
ziergänger prob-
weicher in einem
ato, in dem der
der aus Kaff-
und die 17-jäh-
aus Kaffkaff,
icht aufgefunden
imatorei bereits
Wischschreiben
haften, gemein-
n. Das schwarze
Krankenhau

renseft

ns älteste Edel-
meister Heinrich
geb. Reinhard,
der erstreckte
die die Diaman-
t ist 80 Jahre,

belberg

er Direktor der
schen, Professor
1937 in gleicher
nische Fakultät
fen.

reätschert

ril. Das Oeto-
a. D. Andreas
e ein Kaur der
erriet werden
eben kommen
an der Bazo-

andfiedlung

er Weiter- und
seiner Rhein-
e Bauabstimm-
jekt wird auf
leben kommen
wa 1400 Woh-

genoffe

age mußte eine
werden. Als
art einem der
nächsten Tage
da die restliche
allein beibrat
chiedene davon
Er bündelte
in den Tage-
die beiden an-
der Nacht, als
seiner Schaufel
began zu ar-
t hindurch, als
Schnee fort. Als
en am anderen
nig die Augen
s getan war.

Walb-Vereins

Weber keine im
erhielte. Zu-
resbericht. Ju-
ni, die der Ber-
n Jahre ver-
bruf gilt dem
Dr. Karl Seib-
uppe für We-
me, Schubst-
wartungsböhen
Hauptvereins
insgesamt 110

e eine

erst im Laufe
im der Abste-
t werden.
Ueberblick über
der, an de-
hren ihres Be-
einzeln, aber be-
Angestellten
ur Verfügung
noch im Gang.
die Tätigkeit der
richt der Deut-
schen Rechnungs-
divertierten Bean-

bestreidantial
and und unter
ndet. Mit gro-
werden, daß
Gründung der
gegenüberhan-
geändert ha-
hat die Anstalt,
ministertium,
ngen des Vor-
Landesfredit-
hoff, an Hand
11. März 1935
Aufbau der
zu Niek,

Auf dem Wege zur neuen Wohnkultur

Vorbei sind Nippes und der „schwarze Mohr“ / Abrechnung mit dem Fassadenkult des Systems

Es ist lohnend und zweckmäßig zugleich, die Spuren nationalsozialistischer Gestaltwandlung nicht nur in den äußerlich sichtbaren Zeichen der Zeit aufzufinden. Daß der Nationalsozialismus im Stande war, seit 1933 die gewaltigsten Erfolge auf der politischen und sozialpolitischen Ebene für sich zu buchen, ist bekannt. Weniger bekannt ist jedoch, daß die kulturelle Forderung dieser Weltanschauung auch bis in unsere engste Umgebung eingebracht ist: daß sie die Dinge des Alltags in ihrer formalen und inhaltlichen Sinngebung wandelte.

Es ist eine alte Erfahrung, daß mit dem Verlust zugleich immer Verlust und Proletariat Hand in Hand gehen: für die jüdische Möbelindustrie der Systemzeit schien kein Möbel schön zu sein, wenn es nicht wenigstens vier bis fünf verschiedene ausländische Holzsorten in einem Stück vereinte. Zwischen lausolischem Nussbaum strahlten knallige Zitronenleuchten, die sich mit dumpfem Gelbfarber und tief leuchtendem Mahagoni mischten.

„Echt“ und „unecht“

Mit den Begriffen „echt“ und „unecht“ wurde ein schändliches Spiel getrieben, indem „echt“ = ausländisch-gesetzt wurde und durch die Aufhebung der dem Volke natürlich unbekannten, immer neuen Holzsorten, angeblich auch immer „echtere“ (mit der Steigerung bis zu den „echtesten“) in Erscheinung traten.

Diese Scheinkultur des Systems war der äußerlich sichtbare Ausdruck jüdischen Umlageffimels, der gewissenlos krankhafte Bedürfnisse im Volke weckte, um es ebenso gewissenlos finanziell auszurauben. Fragt man sich, wie dieser Irrweg der Wohnkultur möglich war, so ist die Antwort nicht schwer zu finden. Das System baute auf dem Liberalismus des 19. Jahrhunderts auf, der in der Wilhelmianischen Zeit die übelsten Blüten einer „Wohnkultur“ trieben hat. Sie schuf jene aufgeblühten Fassadenkultur, die dem Standesdünkel des kaiserlichen Deutschland entsprach, der aus der vorherrschenden Schicht erwuchs, die in den Reich an Geld nur selten den an Kultur einschränkte. Diese Fassadenkultur brückte sich in einem hemmungslosen Ritz aus, den der Nationalsozialismus oft genug gebrandmarkt hat. Die lächerlichen Rippesfiguren und der blasse „schwarze Mohr“, der auf dem Versuch thronete, ließ ebenso noch in unserer Erinnerung, wie z. B. jene Säulchen am Möbel, die nichts trugen, Fenster, die sich nicht öffnen, Schloß, die nur durch Schlüsselbreiten markiert sind, Polstermöbel, auf denen man nicht liegen kann.

Auch auf diesem Teilgebiet unseres kulturellen Schaffens fehlte der Nationalsozialismus mit unanfechtbarer Schärfe ein, und aus der Zeitlichkeit seiner Anschauungsweise wird ver-

Gewichtsabnahme!

nach den seit Jahren. Gbus-Zee. Er reinigt auch Blut. Die Zäpfel 1,50 u. 2,50 M. 1. Apoth. u. Dro. Ist auch fongentriert 1. Tabletten als Isobioten!

Wahrscheinlich, daß naturgemäß wirtschaftliche und kulturelle Gesichtspunkte gleichermäßen eine neue deutsche Wohnkultur fordern. Die Bewegung hat seit jeder jede Arbeit gefördert, die die Erhaltung und Sicherung des deutschen Volkseigentums anstrebt. Sie forderte demnach von allen mit wohnkulturellen Fragen befaßten Kreisen an erster

Bunter Abend der Spielschar der HJ

Ein Elternabend unter der Parole: „Wir wollen lustig sein“

Die Spielschar der HJ des Bannes 171 veranstaltete am Sonntag in den Kaffmoskaten einen bunten Abend, der in allen Teilen für die Veranstalter ein Erfolg war.

Jugend spielte für die Jugend, und auch die älteren erschienenen Erwachsenen wurden mit in die Jugend wieder jung und freuten sich bei der Über die von der Spielschar gehaltenen Programmmummern. Und was an dem Abend gewonnen wurde, alles wurde von den jungen Leuten aus sich heraus gespielt und dargelegt und von dem dabei z. T. recht schöne Leistungen zu sehen. So war vor allem der nie verlegene „Mutter Roman Behl, der gleich die nötige Zustimmung im „Laden“ hatte, der alte und neue alte zu erzählen wußte und auch sonst ein sehr unterhaltsamer war. Er wußte den Konnex zwischen Publikum und Bühne stets wachzubehalten und damit wesentlich dazu beizutragen, daß der Erfolg des Abends gesichert wurde. Im ganzen zeichnete er auch als Leiter des Abends maßgebend.

Stelle die Wertbeurteilung des entsprechenden Gebrauchsgutes. Diese Forderung, die im wesentlichen bereits erfüllt ist, hat andere Notwendigkeiten im Gefolge, die punktuell aufgeführt werden:

Unsere Forderungen

1. Möbel und sonstige Gebrauchsgüter der Wohnkultur soll wertbeständig sein. Das Volk wird damit in die Lage versetzt, die für immer notwendigen Ausgaben für die Verbesserung der durch die Fehlerhaftigkeit der häuslichen Gegenstände auftretenden Schäden wirtschaftlich nutzbarer anzuwenden.

2. Uebertriebene Moderecheinungen der Wohnkultur müssen beseitigt werden. Möbel kauft man sich nur einmal im Leben; es geht nicht an, daß man sie demnach wie die Kleider einer Mode unterwirft, die nach zehn Jahren bereits ein dauerndes Kergernis darstellt.

3. Die frühere Vorstellung von „echt“ und „unecht“ ist ein Irrweg. Es ist nicht ersichtlich, wie deutsches Kiefernholz oder Kiefer nicht genau so echt sein soll wie Mahagoni oder Kaffbaum. Deutsches Holz für deutsche Möbel, genau so wie das deutsche Haus in der deutschen Landschaft! Die Bedeutung dieses Grundlages für den Vierjahresplan liegt auf der Hand.

4. Möbel und sonstige Gegenstände unserer Wohnkultur sollen Ausdruck des deutschen Menschen, deutschen Volkstums sein. Die Eigenwilligkeit der deutschen Formenwelt, die bedingt ist durch die Liebe zu Wahrheit und Schlichtheit, muß sich auch in der Wohnkultur zeigen.

5. Möbel sind Schmuck- und Nutzgegenstände

Keine Affordarbeit Jugendlicher mehr

Die Reichsjugendführung lehnt Affordarbeit grundsätzlich ab

Das amtliche Organ des Jugendführers des Deutschen Reichs, „Das Junge Deutschland“, veröffentlicht in seiner April-Ausgabe einen „Großangriff auf die Affordarbeit Jugendlicher“, dem wir u. a. die nachstehenden Forderungen entnehmen:

„Ueber die grundsätzliche Ablehnung hinaus glauben wir dargelegen zu haben, daß weder die Notwendigkeit einer Affordarbeit bei Jugendlichen gegeben ist noch uns Wege und Mittel fehlen, das gewöhnliche Ziel der Leistungsfähigkeit der schaffenden Jugend zu erreichen. Jugend und Affordarbeit sowie Berufsausbildung und Affordarbeit haben nichts miteinander zu tun. Insgesamt ergeben sich nach Auffassung der Reichsjugendführung des Deutschen Reichs drei Kernsätze, die zunächst vor allem in der Metallindustrie und im Bauwesen Anwendung finden müssen:

1. Affordarbeit ist für alle Jugendlichen bis zu 18 Jahren und für alle Lehrlinge zu verbieten.
2. Zur Erreichung der vollen Leistungsfähigkeit sind alle dazu geeigneten Maßnahmen der Erziehung und Berufsausbildung im Sinne des Gemeinwohls zu treffen.
3. Junggeheften und Jungarbeiter über 18 Jahre müssen vor Eintritt in die Affordarbeit die Sozialarbeitszeit im Stundenlohn erreicht haben. Dahin sind sie durch eine geeignete Berufserziehung zu führen.

Werden diese Grundsätze verwirklicht, dann ist sowohl für den notwendigen Gesundheitschutz wie für eine ordnungsgemäße Berufsausbildung der deutschen Jugend die notwendige Voraussetzung gegeben.

Wie der Reichs-Jugend-Pressedienst zu dieser bemerkenswerten Veröffentlichung erfährt, hat

zugleich. Die Schmuckhaftigkeit darf die Nützlichkeit nicht überwiegen. Wohnungen sollen nicht eine Anhäufung nutzloser Dinge sein, die den Wohnraum beschränken, ohne die Annehmlichkeit der Familie zu fördern.

6. Die deutsche Wohnkultur muß schlicht und handlich vor allem den Grundrissen der Wohnung entsprechen. Luft und Licht muß in die Wohnungen! Möbel dürfen keine Staubfänger sein. Der und freudig sollen ihre Farben sein. Die immer gleichbleibende Dampfbildung des Kolorits der Wohnung des 19. Jahrhunderts muß durch die Harmonie der farbigen Gestaltung unserer Heimstätten überwunden und damit adäquater Ausdruck der Harmonie unserer weltanschaulichen und biologischen Erziehung sein.

7. Unsere Wohnung soll ein eigenständiger Ausdruck persönlicher Kulturvolles sein. Weg von übertriebenen Typenhaftigkeit und seelenlosem Schema! Wenn hier jemand besonders imstande ist, so ist es nicht zuletzt der deutsche Handwerker, dessen individuelle Arbeitsweise individuellen Wünschen in besonderer Weise entsprechen kann.

Ein großes Stück vorwärts gekommen

Geben wir heute durch jene Arbeitsstätten, die die Güter unserer Wohnkultur erzeugen, so kann kein Zweifel sein, daß es sich bei den genannten Punkten nicht nur um Forderungen an die Zukunft handelt, sondern daß wir im Verlaufe der letzten vier Jahre schon ein großes Stück vorangekommen sind. Der Nationalsozialismus gehalten auch den engsten Bereich unseres persönlichen Lebens aus der Erkenntnis, daß die Dinge, die er dem einzelnen angedeihen läßt, im Endziel wieder der Volksgemeinschaft zugute kommt.

sich die Diskussion um die Affordarbeit Jugendlicher, die seit langem geführt wird, in der letzten Zeit auch durch die stärkste Aktivität der Deutschen Arbeitsfront im Sinne der oben dargelegten Forderungen entwickelt. Vor allem haben die Reichsbetriebsgemeinschaften „Eisen und Metall“ und „Bau“ durch Rückfragen bei einer großen Anzahl von Betriebsführern durch Behandlung des Themas „Affordarbeit Jugendlicher“ in den örtlichen Arbeitsgemeinschaften immer überzeugender die Auffassung belegt, daß weder die ordnungsgemäße Ausbildung der Jugend gefährdet noch die Arbeitsleistung der Betriebe insgesamt beeinträchtigt würde, wenn man zu einem völligen Verbot der Affordarbeit schreitet.

Die Zeitschrift „Das Junge Deutschland“ hat sich darüber hinaus der Aufgabe unterzogen, die Möglichkeiten darzustellen, mit denen das Ziel der Leistungsförderung der schaffenden Jugend ohne Gefahr einer gesundheitlichen Beeinträchtigung des Nachwuchses zu erreichen ist. Die Wirkungen eines Verbotes der Affordarbeit für Jugendliche unter 18 Jahren würde demnach nicht nur in einem sicheren Schutz der Jugend vor Ueberanstrengung und gesundheitlicher Beeinträchtigung zu sehen sein sondern darüber hinaus auch in der Förderung einer auf organischen Wege planmäßig erfolgenden Berufserziehung nach den Grundrissen der nationalsozialistischen Bewegung.

Es bedarf hier nicht der näheren Erwähnung, daß die Ablehnung der Affordarbeit nicht auf die Organisationen der Jugend und der deutschen Arbeiterkraft beschränkt ist, sondern den weitesten Widerhall in allen Bevölkerungsschichten findet. Ganz besonders aber ist von jeder der Kampf gegen die Affordarbeit ein Kernstück des betrieblichen Gesundheitsbegriffes gewesen, zu dem sich der Reichsarbeitsführer wiederholt bekannt hat. Wenn nunmehr in eindeutiger Weise der Standpunkt der nationalsozialistischen Jugend klargelegt worden ist, so liegt die Hoffnung nahe, daß die Diskussion um die Affordarbeit und ihre Zweckmäßigkeit für Jugendliche allmählich zu greifbaren Ergebnissen führt, die vor allem von den Tarifordnungen der Reichsvereinigungen der Arbeit erwartet werden.

Schach geht bei „KdF“

Das Amt Feiertag der KdF „Kraft durch Freude“ hat die „Deutsche Schachgemeinschaft“ ins Leben gerufen. Es wird die größte Einheitsorganisation des deutschen Schachs sein. Das Schach soll mehr und mehr zu einem wahrhaften Volksspiel werden. Der „Großdeutsche Schachbund“ hat diesen Schritt sehr begrüßt; mehrere seiner Landesverbände haben sofort mit allen Mitgliedern den Beitritt zur „Deutschen Schachgemeinschaft“ erklärt. Dem Weltkampfschach und der Vertiefung Deutschlands im internationalen Wettkampf wird die neue Gemeinschaft besonderes Interesse widmen.

Die Generalmitgliederversammlung der NSDAP am Mittwoch, den 7. April 1937, im Nibelungenaal des Hofgartens beginnt bereits um 20 Uhr. Die Plätze müssen bis 19.45 Uhr eingenommen sein.

Es spricht der Gauleiter Pg. Robert Wagner.

MOHNEN laufen - FAHRRAD kaufen!

Programm für das Jahr 1937!

Günstige Barpreise! - Bequeme Zahlungsweisen

Alle Räder werden zu hohen Preisen in Zahlung genommen



Hess-Räder

Tourenrad, komplett, fahrfertig - M. 35.75

„Hess“, Fix und Fertig, mit elektr. Licht, Schloß, Gepäckträger M. 38.95

Chrom-Muffenrad, mit 2a Gebirgsreifen, Glocke, Pumpe, Rücklicht, Garantie 47.50

Alleinverkauf:

MOHNEN J 1, 7, Breite Straße - -

N 4, 18, Nähe Strohmart



Suprema

Suprema-Favorit, Chrom-Tourenrad, gemufft, beste Bereif., 1 Jahr Garantie 55.75

Suprema-Standard, gelöt. Muffenrad, mit Schutzblechen, mit Seitenspritzschutz und Bandstreifen, Glocke, mit Pumpe, Werkzeug, 1 Jahr Garantie 60.50

Suprema-Strassenzepp, das beliebte Strassenrad, in hervorrag. Ausstattung, Torp-Freilauf, in Bereifung usw. usw. . . 69.50

Alleinverkauf Mohnen.



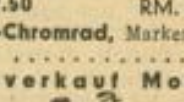
NSU-OPEL

NSU-Chrom-Strapazierrad, in der best. Markenrad-Ausstatt. eine Maschine für stärkste Beanspruch. RM. 67.50

Opel-Blanchomrad, ein dauerhaftes, auß. preisw. Gebrauchsrad, elektr. Dynamo Lichtanlage 6 Volt, RM. 65.—

NSU-Luxus-Chromrad, Markenrad-Ausstattung M. 90.—

Alleinverkauf Mohnen.



Wanderer

Wer sich ein Wanderer-Rad wählt, ist immer zufrieden: die Anschaffungskosten sind gering zu nennen, wenn man die überaus hohe Qualität berücksichtigt; bitte, sehen Sie sich unverbindlich die neuen Modelle von 1937 an:

1. Tourenräder in erster Markenausstattung 79.50—64.—

2. Jubiläumsmodell der eleganten Wanderer 90.—

Fabrikverkaufsstelle: Mohnen.

Neuheit!

148.75 ein Motorfahrrad

Die große Neuheit für 1937 für alle Radler. Bedienung ist kinderleicht, kein Erlernen notwendig. Jeder Radfahrer ist mit dem „Hess-Front-Motorfahrrad“ sofort vertraut, am besten, Sie sehen es sich einmal unverbindlich bei mir an. Preis 148.75

Der Front-Motor wird, für jedes Rad passend, einschließlich aller Einbauteile, noch einzeln geliefert. Preis 110.—

Alleinverkauf für Mannheim:

MOHNEN J 1, 7



NSU-QUICK

das von Grund auf konstruierte Motorfahrrad, Preis der kompl. Maschine mit Bosch-Lichtanlage 15 Watt, Gepäckträger, Werkzeugtasche, 1 PS-Motor mit Zweigang-Getriebe, Parallelogramm-Federung . 290.—

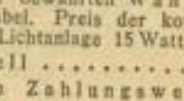
Bequeme Teilzahl. Monatsraten von 17 M. an

Die Montage von Ersatzteilen, Zubehör und alle einschlägigen Reparaturen werden von im NSU-Werk Neckarsulm ausgebildeten Monteurfachmännern ausgeführt

Fabrikverkaufsstelle:

MOHNEN

N 4, 18 und J 1, 7, Breite Straße.



Und wenn ein Sachs-Motorfahrrad, dann

WANDERER

mit dem stärksten „Sachs-Motor“ und der vielfach bewährten Wanderer-Geländefederung. Preis der kompletten Maschine mit Lichtanlage 15 Watt 526.—

Sportmodell 535.—

Bequemste Zahlungsweise — Monatsraten von ca. 20.— RM. an.

Autorisierte Fabrikverkaufsstelle:

MOHNEN

Mannheim, J 1, 7, Breite Str., N 4, 18

Katalog gratis.

Abschied von Ernst Bud

Unter außerordentlich lebhafter Anteilnahme wurden am Montagvormittag die sterblichen Überreste des kurz vor Vollendung seines 62. Lebensjahres verstorbenen Kunsthändlers Ernst Bud im Krematorium dem Flammengrab übergeben. Umgeben von einer Fülle von Kranzspenden war der Sarg an dem sonnenbelichten Frühlingssorgen auf der Freitreppe des Krematoriums aufgebahrt und dort fand auch die Einsegnung des Verstorbenen durch den protestantischen Geistlichen statt.

Im Namen der Reichskammer der bildenden Künste, deren beratendes Mitglied Ernst Bud gewesen ist, legte Geschäftsführer Lothmann (Karlsruhe) den ersten Kranz nieder, um dabei die Verdienste des Verstorbenen zu würdigen, den man als treuen und wahren Sachwalter der bildenden Kunst bezeichnen dürfe. Seine Person habe Ernst Bud nie geschont, um Diener an der bildenden Kunst zu sein.

Ernst Bud war nicht nur ein idealisierter Kunstvermittler und Sachmann auf dem Gebiet der bildenden Kunst sondern auch ein Volkshumorist. Gar viele werden sich noch an die Gebrüder Bud erinnern können, die mit ihrem Frohsinn manche Stunden verfrachten und die nie fehlten, wenn es galt, sich in den Dienst der Wohltätigkeit zu stellen. Während des Krieges sind die Gebrüder Bud in über 200 Lazaretten aufgetreten und haben bodenständigen Mannheimer Humor vermittelt. Wenn in den letzten Jahren Ernst Bud, der mit seinem Bruder Karl zusammen auch zu den ständigen Mitwirkenden des „Feuerloos“ zählte, nicht mehr vor die Öffentlichkeit getreten ist, so lag das in erster Linie an seinem Leiden, an dessen Folgen er jetzt auch gestorben ist. Was Ernst Bud für die Freunde des Frohsinn und des Humors gewesen ist, brachte bei der Trauerfeier Feuerloos-Präsident Theo Schuler zum Ausdruck, der vor allem hervorhob, daß Ernst Bud nicht nur ein treuer Mitarbeiter und Freund gewesen ist sondern auch ein Mensch mit edler Seele, auf den man sich verlassen konnte.

Wohl als 40 Jahre diente Ernst Bud auch dem deutschen Viede und seit 25 Jahren wirkte er beim Mannheimer Lehrer-Gesangsverein, der durch Herrn Hügel Abschied von seinem Vereinsführer nehmen ließ. Besondere Verdienste hat sich Ernst Bud um den Lehrer-Gesangsverein in dadurch erworben, daß er nach dem Niedergang des Schubert-Bundes mithilfe, dem Lehrer-Gesangsverein neu aufzubauen und alles daran setzte, dem neuerrichteten Verein die besten Lebensbedingungen zu schaffen.

Weitere Kranzniederlegungen erfolgten noch durch die „Viederhalle“ und durch den Männer-Gesangsverein „Frohsinn“ Bad Peterstal, sowie durch die Kameradschaft ehemaliger Militär-Straßfahrer. Die Aktivität des Lehrer-Gesangsvereins umrahmte die Trauerfeier mit Chören. Nachdem der Sarg von der Freitreppe nach dem Krematorium verbracht worden war, nahmen die Verwandten und die engeren Freunde letzten Abschied, ehe der Sarg in das Flammengrab sank.

Zeugen eines Verkehrsunfalls gefucht: Der etwa 45- bis 55-jährige Kleinmotorradfahrer mit gelbem Helm, welcher den Zusammenstoß eines Personentransportwagens mit einem Motorrad am 2. November 1936, mittags halb 1 Uhr, an der Ecke Lutterbach- und Wollfstraße geschehen und den Radfahrer am Fußgänger auszuheben hat, wird gebeten, sich auf dem Zimmer 3 der Kriminalpolizei — Volzplatz 10, L. 6, 1 — einzufinden oder seine Anschrift der Kriminalpolizei Mannheim mitzuteilen.

Verloren ging: Ende Februar oder Anfang März 1937 bei D 1 oder Straßenbahnhaltestelle dort, zwei goldene Armbänder, das eine glatt und schmal, mit zwei eingelegeten, schwarzen Emaillesteinen, zwischen diesen eingelegeten Perlen, das andere doppelgliedrig geflochten, beide mit Zierverfälschung.

Kein Theater ohne Jugend!

Verwirklichte Forderungen in den Reichstheatertagen der Hitler-Jugend

„Jugend in die Theater!“ Vor zwei Jahren noch ein Ruf, von wenigen ausgehoben, eine Parole, die sich aber nicht in erster Linie an die Jugend selbst richtete, sondern die vielmehr dem Theater galt. Denn zunächst war es dort notwendig, daß in kürzester Zeit junges Volk in die Zuschauertribüne strömte, daß der letzte Blütschein einer vergangenen Zeit dort vertrieben würde, damit wieder ein Theater des deutschen Volkes leben könne.

Heute nun stehen wir mitten in der Erfüllung dieser Forderung: „Jugend in die Theater!“ Nun strömen sie herein, zu Tausenden schon, die Jungen und Mädchen, — nicht blaß und bleich und überfüllt vom Wissen um die Dinge des Theaters und nicht von Literatur überladen. Dazu erfüllt sie eine Aufgeschlossenheit gegenüber den Dingen der Kunst, die ihresgleichen in der Vergangenheit sucht. In kurzer Zeit hat sich etwas vollzogen, was wir vielleicht noch gar nicht recht begreifen können, da wir noch mitten in diesem Geschehen stehen. Uns alle hat sie gepackt, die magische Gewalt des Theaters. Wir alle wissen heute, daß auch wir ohne das Theater nicht auskommen können, ja, es gar nicht vermessen wollen. Und wir bekennen uns zu ihm!

Über drehen wir den Gang der Entwicklung nur etwas zurück, betrachten wir das Verhältnis von Jugend und Theater und verstehen wir es dann, wie groß doch eigentlich die Wandlung ist! Man hatte dem Theater und man hatte uns die Pforten zugeschlagen; man wollte ganz unter sich im Dunst einer ästhetischen Gistküche sein.

Wir Jungen gestehen es: Was sollten wir mit Theater und Konzertsaal anfangen, wo unsere Herzen an den Stätten des Kampfes, jenen rührenden Versammlungsorten, jenen notwendigen Heimen und Unterkünften, die oftmals



Blick auf den Parkplatz der Motorräder anlässlich des großen Fußballtreffens SV Waldhof — 1. FC Nürnberg in Mannheim

Keine Aufhebung des Achtstundentages?

Energische Zurückweisung ausländischer Marxistenmärchen

Im Hinblick auf böswillige Behauptungen in der marxistischen Auslandspresse gibt der Pressereferent des Reichsarbeitsministeriums, Oberregierungsrat Dr. Münz, in der „Ostfrankfurter“ eine grundsätzliche Darstellung des deutschen Lohnproblems.

In Verfolg des aus staatspolitischen Notwendigkeiten gegebenen Befehls, Löhne und Preise stabil zu halten, seien in der Tat die in den Tarifordnungen festgelegten Mindestlöhne in den vergangenen vier Jahren bis auf einige Verbesserungen, die zwingend notwendig waren, nahezu unverändert geblieben. Es müßte aber immer wieder darauf hingewiesen werden, daß dieser Lasten insgesamt erhebliche Verbesserungen für die Lebenshaltung des Arbeiters gegenüberstehen. Das Mißverhältnis der Arbeitslosigkeit sei kleiner geworden oder ganz verschwunden, die Wochenarbeitszeit durch Fortfall der Kurzarbeit erheblich gesunken. Infolgedessen sei das Einkommen an Lohn und Gehalt von 26,3 Milliarden im Jahre 1933 auf rund 34,5 Milliarden Mark im Jahre 1936 angewachsen. Dabei dürfe nicht vergessen werden, daß auch die mit erhöhten Leistungen verbundenen Arbeitsverhältnisse eine Steigerung erfahren haben. Außerdem sei durch die Ausdehnung der Rüstungsarbeiten eine bisher nicht vorhandene Sicherheit des Arbeitsplatzes erreicht worden.

In Verbindung mit der Besserung der Einkommensverhältnisse durch die Zuschläge für Mehrarbeit befaßt sich Dr. Münz mit Gerüchten im Ausland, daß die Reichsregierung den Achtstundentag aufheben wolle. Er stellt fest, daß diese Gerüchte freie und böswillige Erfindungen sind. Er betont gleichzeitig, daß unsere Lage und die energische Durchführung des Vierjahresplanes für die Arbeiter in diesem Rahmen die Vermeidung einer starren und rein schematischen Handhabung der Arbeitszeitvorschriften erfordert. Die Ausnahmeverordnungen der Arbeitszeitverordnung ermöglichen

es, solchen Anforderungen gerecht zu werden, ohne wesentliche Belange des Arbeitsschutzes zu vernachlässigen. Sache der Treuhänder sei es, zu prüfen, wie weit in Tarifordnungen eine allgemeine Zulassung einer Verlängerung der regelmäßigen Arbeitszeit bis zur Höchstgrenze von zehn Stunden in Frage komme. Weitere Mehrarbeit sei nur mit Genehmigung der Gewerkschaft zulässig, und an strenge Voraussetzungen geknüpft. Nur dringende Gründe des Gemeinwohls könnten eine Verlängerung der Arbeitszeit unter Mitwirkung der Gewerkschaften in Betracht kommen, in denen eine Erhöhung der Produktion staatspolitisch am notwendigsten sei.

Der Referent erklärt, aus diesen kurzen Hinweisen ergebe sich, daß die Behauptungen marxistischer Organe über die Ausbeutung des deutschen Arbeiters Märchen sind. Hinsichtlich der Einkommensverbesserungen sei weiter festzustellen, daß die Anknappung an Sacharbeitern in einzelnen Fällen beträchtliche Verdiensterhöhungen zur Folge gehabt habe. In den 16 wichtigsten Gewerben seien bis September 1936 die Stundenverdienste um 8,7 Prozent, die Wochenverdienste sogar um 16,8 Prozent gestiegen. Eine weitere Verbesserung der Arbeitsbedingungen sei vor allem der bezahlte Jahresurlaub, der für den Unternehmer eine zusätzliche Belastung von 1 bis 2 Prozent der Jahreslohnsumme bedeute.

Der Vierjahresplan, so erklärt Dr. Münz zum Schluss, lasse eine Änderung der Lohnpolitik noch nicht zu. Der deutsche Arbeiter dürfe aber überzeugt sein, daß die Reichsregierung, wenn die große Aufgabe der Ernährung unserer Völkern gelöst sei, sofort die Lohnfrage anpacken werde. Bis dahin werde alles geschehen, um den Arbeiter davon zu sichern, daß ungeduldrige Preissteigerungen seine Lebenshaltung drücken. Trotz aller Schwierigkeiten habe der deutsche Arbeiter heute eine Lebenshaltung erreicht, die jeden Vergleich mit dem Auslande ausschalte.

luna ausschließlich aus der Hitlerjugend hervorgegangen und ihr allein zuzuschreiben. Die Hitlerjugend hat sich durch ihre Führung eindeutig zum Theater bekannt. Aber was sind Befehle? Wo sie auch Unterbrechung ohne Gefahr ausprechen können und wo die Hunderttausendjährigen die laute und unangenehme Verleumdung abgeben? Das Verleumdung der Jugend aber ist Teil! Sie ist deshalb mit ihren Formationen zu Tausenden und aber Tausenden in die Theater hineingekommen, daß heute oft die Zuschauertribüne nicht mehr ausreichen. Überhaupt die Zuschauertribüne! Spottet sie nicht dieser jungen Gemeinschaft, die keine Klassen- und Rangunterschiede mehr kennt, in der es kein arm und reich als Wertmesser mehr gibt. Die Begierde unserer Jungen und Mädchen für das Theater ist echt und ist so stark, daß sie diese Dinge im Augenblick nicht sehen will.

Jugend in die Theater! Die Verwirklichung dieser Forderung, die heute im ganzen Reich anhebt, ist zu wertvoll, als daß man an die junge Theaterbesucherschaft mit den Maßstäben der Ära Wilhelm II. herangeht. Die Jugend hat das Recht zu verlangen, daß sie auch in ihrem Theaterbesuch nach Maßstäben des fünften Jahres der nationalsozialistischen Machtergreifung bewertet wird.

1937 Wallenstein-Festspiele in Eger. Die Festspielgenossenschaft Eger beschloß im Hinblick auf den künstlerisch außerordentlich großen Erfolg der seinerzeitigen Wallenstein-Festspiele eine Wiederholung dieser Festspiele in diesem Jahr. In der historischen Stätte auf der Burg von Eger, wo Wallenstein vertraute Offiziere niedergemetzelt wurden, während der Feldherr selbst im Rathaus erschossen wurde, ist eine Festspielbühne geschaffen worden, die mehrere Tausende von Besuchern aufnehmen kann. Ein Arbeitsausschuß für die Vorbereitungen zu den Wallenstein-Festspielen 1937 in Eger wurde bereits gebildet.

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

Die auf Montag, 5. 4., festgesetzte Besichtigung der Fahngruppen der Stadtortgruppen wird auf Dienstag, 6. 4., 20.15 Uhr, 6-6-Turnhalle, verlegt. Die Fahnen sind selbstverständlich mitzubringen.

Kreisorganisationsamt.

Am Montag, 5. 4., 20 Uhr, findet im kleinen Saal des „Friedrichsplatz“ eine Besprechung statt, an der die Kreisamtsleiter, Ortsgruppen- und Stützpunktleiter, sowie die Organisationsleiter der Ortsgruppen und Stützpunkte des gesamten Kreises Mannheim der NSDAP teilzunehmen haben.

Kreisorganisationsamt.

Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung

Die April-Ausgabe „Kampf der Gefahr“ ist, wenn noch nicht geschehen, umgehend abzuholen. Der Abrechnungstermin wird in Erinnerung gebracht.

Ortsgruppen der NSDAP

Freudenheim, Dienstag, 6. 4., 20.30 Uhr, Dienstadt- und Jugendleiterbesprechung im „Mitten Schützenhaus“, Nebenraum.

Waldhof-Strahlenheim. An der Generalmitgliederversammlung am 7. 4. haben sämtliche Ortsgruppenleiter und Parteigenossen teilzunehmen. Anreisen um 7 Uhr auf dem Radweg.

Ortenhof. 7. 4., 20.15 Uhr, Generalmitgliederversammlung. Die Parteimitglieder müssen bis 20 Uhr im Rüstungsaal Platz genommen haben.

Ortenhof. 10. 4., 20.15 Uhr, vor der Turnhalle des Turnvereins 1864, Prinz-Wilhelm-Strasse, zur Generalmitgliederversammlung an.

Waldhof, Dienstag, 6. 4., abends 20 Uhr, im Gasthaus, der Film „Hände am Bett“ und „Weißes Nr. 1“. Karten à 50 Pf. bei den Volkseckern.

Redarstadt-CH. 6. 4., 20.15 Uhr, Stützpunktbesprechung mit Ortsgruppenleiter, Anreisen um 7 Uhr vor der Schützenhalle.

Redarstadt-CH. Die Geschäftsstelle ist für den Geschäftsverkehr nur noch montags, mittwochs, freitags in der Zeit von 19-20.30 Uhr geöffnet. Besprechungen für den Ortsgruppenleiter: montags, mittwochs, freitags von 18.30-20.30 Uhr.

NS-Frauenchaft

Friedrichsplatz, 5. 4., 20 Uhr, Heimabend im „Maler“, anschließend Singstunde.

Redarstadt-CH. 5. 4., 20 Uhr, Besprechung der Jugendleiterinnen im Parteibüro.

Waldhof, 6. 4., 20.15 Uhr, Heimabend im „Schützenhaus“, P. 5. 8. Die Frauen des Deutschen Frauenwerkes nehmen daran teil.

Waldhof, 6. 4., 20 Uhr, Pflichtabend in der „Maler“, Vorkingstraße 17. Die Mitglieder des Deutschen Frauenwerkes sind eingeladen.

NSM

Schwefelgerade 5/171. Am 6. 4., Schaft Jule Weber, Heimabend in L. 2, 9. Schreibzeug mitbringen.

Freudenheim. Ab 6. 4. sind wieder Heimabende.

NSM

Waldhofplatz. Am 7. 4. nehmen alle Walter und Walter an der Generalmitgliederversammlung teil; Anreisen 19 Uhr vor dem Rotenlager gegenüber dem Friedrichsplatz.

Gauschiffen

6. 4., 20.25 Uhr, Arbeitsbesprechung der Ortsgruppenleiterinnen in L. 15.

Waldhof, Dienstag, 6. 4., mit der Frauenchaft um 20 Uhr Heimabend im „Schützenhaus“ in P. 5. Schreibzeug sind dienstags von 20-21 Uhr in P. 7, 7a.

Frauenamt

Ortenhof, 6. 4., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend in der Vorkingstraße 13 (Schützenhalle).

NSM Deutsche Reichsfront

Ortsgruppe II, Am 8. 4., 20.15 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung im Städtischen Rotenlagerrestaurant. Es spricht Professor Grotte über Rasse, Volkstum und Reichsbildung.

Ortsgruppe III und Belegschaftsgruppe Wirtschaftler. 9. 4., 20.15 Uhr, im Städtischen Rotenlagerrestaurant, Pflichtmitgliederversammlung. Es spricht Syndikus Dr. Hildebrand über die Deutsche Reichsbildung.

Belegschaftsgruppe Mannheim. 10. 4., 20 Uhr, Pflichtmitgliederversammlung des Films „Deutscher Juristentag 1936“ im großen Saal der Judenten- und Handelskammer, L. 1, 2.

Georg Kolbe sechzigjährig

Die meisten, denen Bildwerke von Georg Kolbe bekannt und vertraut sind, werden davon überrascht sein, daß dieser Künstler am 15. April bereits sechzigjährig wird. Allen seinen Figuren und Jüde ewiger Jugendlichkeit eigen; man kann fast nicht anders, als hinter ihnen einen Menschen zu vermuten, für den das Jungsein Zustand ist. Dennoch ist Georg Kolbe einer unserer ältesten Bildhauer, und gerade jene Werke, die ihn am besten kennzeichnen, haben, beispielsweise die „Tänzerin“ des Berliner Kronprinzenpalaisses, die „Amazonen“, die „Kajade“ und andere, sind bereits 25 Jahre alt.

Vor einem Vierteljahrhundert nahm Georg Kolbe das Problem der Kunstfigur in einer höchst eigenartigen und damals keineswegs üblichen Weise in Angriff. Von vornherein ging er allen archaisierenden Lösungen aus dem Wege; das Archaische hielt er sich genau so fern wie das Impressionistische, das durch Rodin zu einer Zeitstrahlung der Bildhauerei wurde. Kolbe wußte, daß die Plastik kein Problem der Oberfläche war, sondern eine Aufgabe des Raumes und seiner Gestaltung. Bereits vor 25 Jahren konnte Kolbe durch ein Dutzend heute berühmter Bildwerke beweisen, daß die Art und Weise, den Körper zu lehren und in das Plastische zu überlegen, für und Deutsche weber von Griechenland, noch von Frankreich der gefunden werden darf.

Der Weg, auf dem Kolbe in den letzten 25 Jahren die bildnerischen Möglichkeiten der Deutschen suchte, ist von seltener Geradsinnigkeit und Unerbittlichkeit; die Frauenstatuen, Brunnenfiguren und Bildnisse stellen eine ununterbrochene Linie dar, worin stets die gleichen Elemente wirksam geworden sind. Heute noch steht Kolbe nicht das Fertige in dieser Reihe, das Erreichte oder Vollkommene, sondern nur das Werden. Er weiß von keinem Ziel, sondern sucht immer nur den Weg. Deshalb bietet jedes neue Werk von seiner Hand stets hinsichtlich der Entwicklung eine Überraschung. Er ist noch jung geblieben, trotz der sechzig Jahre und jedermann wird ihm herzlich wünschen, daß er es noch lange bleiben möge! M. R. M.

In den nächsten Wochen werden die Mannheimer Ortsgruppen der NSDAP in der Stadtortgruppen der NSDAP teilnehmen. Die Fahnen sind selbstverständlich mitzubringen.

Tor: Elemente der Partei (Mannheimer Nachrichten) 22. April 1937. Die Mannheimer Ortsgruppen der NSDAP werden in der Stadtortgruppen der NSDAP teilnehmen.

Für das Bräutigamspaar (Mannheimer Nachrichten) 22. April 1937. Die Mannheimer Ortsgruppen der NSDAP werden in der Stadtortgruppen der NSDAP teilnehmen.

Die Hochzeit (Mannheimer Nachrichten) 22. April 1937. Die Mannheimer Ortsgruppen der NSDAP werden in der Stadtortgruppen der NSDAP teilnehmen.

Am Sonntag (Mannheimer Nachrichten) 22. April 1937. Die Mannheimer Ortsgruppen der NSDAP werden in der Stadtortgruppen der NSDAP teilnehmen.

Am Sonntag (Mannheimer Nachrichten) 22. April 1937. Die Mannheimer Ortsgruppen der NSDAP werden in der Stadtortgruppen der NSDAP teilnehmen.

Am Sonntag (Mannheimer Nachrichten) 22. April 1937. Die Mannheimer Ortsgruppen der NSDAP werden in der Stadtortgruppen der NSDAP teilnehmen.

Am Sonntag (Mannheimer Nachrichten) 22. April 1937. Die Mannheimer Ortsgruppen der NSDAP werden in der Stadtortgruppen der NSDAP teilnehmen.

Am Sonntag (Mannheimer Nachrichten) 22. April 1937. Die Mannheimer Ortsgruppen der NSDAP werden in der Stadtortgruppen der NSDAP teilnehmen.

Am Sonntag (Mannheimer Nachrichten) 22. April 1937. Die Mannheimer Ortsgruppen der NSDAP werden in der Stadtortgruppen der NSDAP teilnehmen.

Am Sonntag (Mannheimer Nachrichten) 22. April 1937. Die Mannheimer Ortsgruppen der NSDAP werden in der Stadtortgruppen der NSDAP teilnehmen.

Am Sonntag (Mannheimer Nachrichten) 22. April 1937. Die Mannheimer Ortsgruppen der NSDAP werden in der Stadtortgruppen der NSDAP teilnehmen.

Am Sonntag (Mannheimer Nachrichten) 22. April 1937. Die Mannheimer Ortsgruppen der NSDAP werden in der Stadtortgruppen der NSDAP teilnehmen.

Am Sonntag (Mannheimer Nachrichten) 22. April 1937. Die Mannheimer Ortsgruppen der NSDAP werden in der Stadtortgruppen der NSDAP teilnehmen.

NSDAP

Leitung
Geschäftsbereich
Verwaltung
Finanzen
Sonstige

im kleinen Saal
hat, an der die
Sitzgruppen und
Mannheim der
Sonstige

Verwaltung
Finanzen
Sonstige

Verwaltung
Finanzen
Sonstige

Verwaltung
Finanzen
Sonstige

Verwaltung
Finanzen
Sonstige

Verwaltung
Finanzen
Sonstige

Verwaltung
Finanzen
Sonstige

Verwaltung
Finanzen
Sonstige

Verwaltung
Finanzen
Sonstige

Verwaltung
Finanzen
Sonstige

Verwaltung
Finanzen
Sonstige

Verwaltung
Finanzen
Sonstige

Verwaltung
Finanzen
Sonstige

Verwaltung
Finanzen
Sonstige

Verwaltung
Finanzen
Sonstige

Verwaltung
Finanzen
Sonstige

Deutschlands Hockey-Eis

In den nächsten drei Wochen haben die deutschen Hockeyspieler drei Länderkämpfe zu bestreiten. Am 11. April findet in Berlin der Länderkampf gegen Frankreich statt, am 17. April führt eine deutsche Eis nach Brüssel zum Länderkampf gegen Belgien und am 25. April schließlich stehen die Deutschen in Amsterdam Holland gegenüber. Für das am 11. April auf dem Reichssportfeld in Berlin stattfindende Treffen gegen Frankreich wurde bereits folgende Eis aufgestellt:

Zur: Elmer (Hannover 78); Verteidigung: Kai der Heide — Griesinger (beide TB 57 Sachfenhausen); Stürmerreihe: Schmalz — Keller — Werbes (alle Berliner SC); Angriff: Meiner (BSC 92) — Hamel (Berliner SC) — Weiß (Berliner SC) — Scherbarth — Mehlh (beide Berliner SC 92).

Für das Brüsseler Spiel steht die endgültige Mannschaft noch nicht fest. Für den Sturm sind aber Herling, Weiß, Uhl, Schütz und Rohmann, alle vom Berliner SC, in Aussicht genommen, während Mac (Berliner SC), Wente (Glabacher TSC) und Dr. Viehmann (Notwehr Köln) die Stürmerreihe bilden sollen. Die Verteidiger und der Torhüter stehen noch nicht fest.

Die Hockeyprobe Westdeutschland-Holland

Am Sonntag fand auf dem Platz des Ulfenhorster SC in Ulfenhorst-Nord ein zweifacher Geratelehre westdeutschen-holländischen Hockeykämpfe statt. Vor 7000 bis 8000 Zuschauern fanden sich im Spiel der Männer Westdeutschland und Hollands B-Eis gegenüber. Das Spiel endete 1:1 (0:1), während in der Begegnung der Frauen die Westdeutschen von der holländischen B-Mannschaft mit 2:0 (0:0) bezwungen wurden.

Am Männerpiel war Westdeutschland zunächst überlegen, die Holländer fanden sich aber später, und in der 26. Minute konnte der holländische Mittelfürer Cavet das erste Tor erzielen. Der Westen erhielt mehrere Strafsegen, die aber keine Erfolge brachten. In der zweiten Halbzeit stellten die Westdeutschen um Dr. Viehmann übernahm die Sturmführung und Wente wurde Mittelfürer. Das Spiel klappte jetzt wesentlich besser. Der holländische Stürmer Cavet wurde von Dr. Viehmann 2 zurückgeh. Dieser schob unbehindert ein. Bei diesem Ergebnis blieb es, obwohl der Westen überlegen spielte. Wente schob im Tor war um. Wente (Holländer) bot keine überlegene Leistung. Dr. Viehmann war als Stürmführer sehr gut. Bei den Frauen waren die Holländerinnen von vornherein leicht überlegen und zeigten das bessere Zusammenspiel. Die Verteidigung war zudem bei den Gästen ausgezeichnet. Die holländische Gratta schob die beiden Tore. Die beste westdeutsche Spielerin war Kees (Hann).

Neue Hockey-Sammelklee

Am Sonntag wurden in drei Gauen die neuen Hockey-Meister festgesetzt, die bei den Meisterschaftsspielen in Erscheinung treten werden.

Im Gau Brandenburg hatte der Berliner SC nur noch einen Punkt aus den nach drei ausstehenden Spielen zu gewinnen, um Gaumeister zu werden. Der SC Ulfenhorst, der am Sonntag gegen den Sportclub antreten musste, verlor diesem zu diesem einen Punkt. Mit 7:1 (4:0) wurden die Ulfenhorster klar und deutlich geschlagen und der Berliner SC holte sich damit zum achten Male die Meisterschaft.

Im Gau Nordmark heißt der neue Meister: Ulfenhorster Slipper. In Hamburg wurde das Entscheidungsspiel gegen den Ulfenhorster SC ausgetragen und die Slipperer siegten hoch mit 7:0 (3:0). Bei Ulfenhorst verlor vor allem die Hintermannschaft und Spielmann im Tor, während bei den Slipperern die Mannschaft wie aus einem Guss spielte.

Westfalen-Meister wurde Münster 08, das nach dem Nichtantreten des SuS. Die meisten der 16 Gefestigten mit 3:0 (3:0) schlug. Münster 08 ist am kommenden Samstag Gegner des BSC Hannover.

Boxen für WSW

Die Mannheimer Boxsporttreibenden werden in Verbindung mit dem Gauverband am 9. April in Mannheim einen Städtekampf gegen Wiesbaden zur Durchführung, dessen Gewinner dem Winterblitzwert zufließt.

Die Wiesbadener hatten vom Fliegen bis Schwergewicht in folgender Aufstellung: Boudier — Wagner — Heide — Schermul — Ed — Krietenheim — Weisenberg — Seidel.

Mannheims Städtekampf ist folgender: Geisler — Stetter — Hofmann — Köhler — Wirth — Rieper — Mayer — Keller.

Wiking-Richter in Amsterdam

Mit einem schönen deutschen Erfolge endete das traditionelle Langstreckenrennen „Quer durch Amsterdam“, an dem auch zwei deutsche Mannschaften teilnahmen. Die Achtermannschaft von Wiking Berlin erliefte sich auf der acht Kilometer langen Strecke in 27:57,6 einen großartigen Sieg vor der holländischen Mannschaft. Die zweite Mannschaft von Euf Essen kam mit 29:43 auf den dritten Platz vor zwei weiteren holländischen Mannschaften. Zahlreiche Zuschauer verfolgten die Rennen. Die Deutschen wurden in Amsterdam überaus herzlich aufgenommen. Bei der Siegerehrung wurde ihre hervorragende Fairplay-Arbeit besonders gelobt.

Städteboxkampf Würzburg — Mannheim 8:8

Mayer besiegt Schmittinger / Roth liefert Rappfalter einen großen Kampf / Stätter und Volz verlieren verdient

Die vielbegehrte Mannheimer Städteboxmannschaft wollte am Samstagabend in Würzburg und hinterließ dort gegen die durch den früheren Deutschen Meister Rappfalter (Frankfurt) verstärkte Städteboxmannschaft den besten Eindruck. Die den Kurtenaal bis auf den letzten Platz füllenden Zuschauer bekamen prächtige Kämpfe zu sehen. Mayer gab es durch zwei frasse Fehlsturze des Würzburger Rodel (Schweinfurt) Mißfaulens und Gebungen, die den Eindruck der sonst gut organisierten Veranstaltung beeinträchtigten. Die Beobachtungen waren die beiden Mannheimer Stätter und Volz, die ihre Kämpfe klar nach Punkten gewonnen hatten. Unzufrieden waren die Zu-

griff fortgesetzt an und ließ seinen Gegner nur wenig zum Schlagen kommen. Nachdem die zwei ersten Runden hoch an den Mannheimer gegangen waren, rief sich der Würzburger noch einmal mächtig zusammen, konnte aber eine hohe Punktniederlage nicht vermeiden.

Wierlich war für Würzburg eingeschlagen und traf auf den ausgezeichneten Würzburger Schlichter. Der zur besten bayerischen Klasse gehörende Schlachter landete harte Treffer und schlug dem Mannheimer die Augenbraue aus, Wierlich unterlag nach Punkten.

Stotter hatte in dem früheren Mannheimer Leber, der in Würzburg seiner Militärpflicht genügt, einen harten Gegner. Leber



Ein kleiner Ausschnitt aus dem Zuschauerhaushalt im Mannheimer Stadion beim Spiel Waldhof gegen Nürnberg

schauer aber auch mit dem Urteil im Kampf Schmittinger (Würzburg) gegen Mayer (Mannheim), wo sie für ihren Mann ein Urteilsentscheid erwarteten. Ausgesprochen schlug sich der junge Mannheimer Roth, der erstmals die Mannheimer Farben in Vertretung des zum Arbeitsdienst einderufenen Wäiter vertrat. Dem Kampferlauf entsprechend dachten die Mannheimer einen klaren 11:5-Sieg verdient gehabt.

Den Reigen der Kämpfe eröffneten die hervorragenden Fliegengewichtler Zuber (W.) und Stätter (M.), bei dem der Würzburger in der ersten Runde eine große Partie lieferte. Aber schon in der zweiten Runde war der Gast klar im Vorteil und gab in der Schlussrunde vollkommen den Ton an. Als Seiber zum Sieger erklärt wurde, gab es häßlichen Protest.

Einen spannenden Kampf lieferte Roth dem Frankfurter Rappfalter. Roth erhielt für seine tapfere Leistung harten Beifall. Er überließ dem alten Ringhuhn nur einen Punktschlag. Hoffmann präferierte sich gegen den Würzburger Wäiter in guter Form. Er

war händig im Angriff, wurde aber von Stotter im Rückzug rechts und links getroffen. Der Mannheimer war technisch überlegen und kam zu einem verdienten Punktsieg.

Einen raffigen Kampf gab es im Mittelgewicht zwischen Mayer (M.) und Schmitt (W.). In der ersten Runde griff der Wäiter würdevoll an und schlug aus allen Lagen. Mayer mußte schwere Brocken nehmen, kämpfte aber unerschütterlich mit großer Ruhe. Schon in der zweiten Runde übernahm er den Angriff. Er setzte dem Würzburger hart zu und hämmerte in der dritten Runde bestig auf ihn ein. Der hart abgekämpfte Würzburger kam ins Hintertreffen und mußte Mayer einen knappen, aber verdienten Punktsieg überlassen.

Mit einem trafen Fehlsturze, bei dem der Mannheimer Volz der Leidtragende war, nahm der Städtekampf seinen Abschied. Der Würzburger Rarich wurde, trotz körperlicher Überlegenheit, von Volz händig hart bedrängt. Volz kämpfte mit unglaublichem Siegeswillen und lag nach Ablauf der dritten Runde hoch in Führung. Trotzdem erklärte der Schiedsrichter Rarich als Sieger.

Christl Granz und Helmuth Lantischer

Internationale Eki-Wettkämpfe auf dem Feldberg

Mit den großen zweitägigen internationalen Eki-Wettkämpfen auf dem Feldberg wurden die Wintersportveranstaltungen des Südschwarzwaldes abgeschlossen. Der späte Termin hatte auf die Schneelage, die immer noch eine Mächtigkeit von rund 1 Meter aufwies, keinen Einfluß gehabt. Der erste Wettbewerbs konnte, wie vorgesehen, auf der neuen Abfahrtsstrecke durchgeführt werden. Der Anspruch war in diesem Jahre nicht so groß wie in den vergangenen Jahren, da die Norweger und Franzosen fehlten. Die Schweizer dagegen waren der traditionellen Veranstaltung treu geblieben. Die nationale Begeisterung war sowohl beim Springen als auch beim Abfahrtslauf sehr stark.

Während des Abfahrtslaufes am Samstagnachmittag war die Witterung nicht gerade angenehm. Dichter Nebel beeinträchtigte die Sicht erheblich und zwang die Läufer zu größter Vorsicht. Als erste ging die mehrfache Weltmeisterin und Olympiasiegerin Christl Granz mit großer Leichtigkeit über die bekannte Strecke

und belegte mit 2:35,2 Minuten den ersten Platz. Erst in weitem Abstand folgten Vera Siepphan (Waldbad) und Frau Richter (München) auf dem zweiten und dritten Platz. In der Klasse 1 der Männer setzte sich der für den SC Freiburg gefahrene Helmuth Lantischer mit 2:17 Minuten nach blendender Fahrt auf den ersten Platz. Nur drei Zehntelsekunden langsamer war der Jüngste der „Granz-Familie“, Harry Granz, der sich damit den zweiten Platz erkämpfte. Großes Pech hatte Meister Rudi Granz, der nach einer ausgezeichneten Fahrt mit erheblichem Tempo, das von keinem der übrigen Teilnehmer auch nur erreicht worden war, kurz vor dem Ziel aus der Bahn getragen wurde und gegen eine Holzhütte fuhr. Mit zwei gebrochenen Brettern kletterte er den Hang wieder zurück, legte nach erheblichem Zeiterverlust die wenigen Meter bis zum Ziel, das er in 2:26 Minuten erreichte, zurück und wurde sogar noch vierter. Der Mannschaftsführer fiel an den SC Freiburg vor der Elzunft Feldberg.

Deutschlands Frauen in Tokio

4 Millionen Yen für Japans Athleten

Neben der Ausgestaltung der 12 Olympischen Spiele 1940 in Tokio gibt die zweite Sorge der Japaner den eigenen Athleten, denn Rippon will unter allen Umständen bei dem von ihm veranstalteten Weltsporthfest zuhause abschneiden wie noch nie zuvor. Die einzelnen japanischen Sportverbände haben daher das nationale olympische Komitee um die rechtzeitige Bereitstellung der erforderlichen Mittel für die Vorbereitungen der Mannschaften gebeten. Die größte Summe benötigen mit rund 350 000 Yen die Leichtathleten für die Durch-

führung ihres „Vier-Jahresplanes“. Neben den Kosten für die Veranstaltung von verschiedenen Schulungs- und Lebenskursen stellen die Gelder für die großen in Japan in Aussicht genommenen Wettkämpfe den Hauptposten dar. In diesem Jahre sind bereits die Einladungskämpfe gegen die besten amerikanischen Leichtathleten fest gesichert. Am Jahre 1938 werden Deutschlands Frauen in Tokio gegen die Japanerinnen antreten, daneben wird ein weiteres internationales Sportfest unter Teilnahme von acht Amerikanern und sieben Euro-

päern vorbereitet. Für das Jahr 1939 sind als letzte Vorbereitung zwei Länderkämpfe gegen USA für Männer und Frauen auf japanischem Boden vorgesehen.

Hinter den Leichtathleten stehen die Eki-Sportler mit ihrer Forderung von 320 000 Yen nicht viel zurück. Die Eki-Sportler veranschlagen ihre Ausgaben auf 170 000 Yen und die Turner auf 135 000 Yen. An Anbetracht, daß die übrigen Verbände kaum geringere Ansprüche stellen werden, daß der nationale olympische Ausschuss in enger Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsministerium schon die russische Summe von 4 Millionen Yen, das sind 2,8 Millionen Reichsmark, zur Durchführung aller Pläne bereitgestellt.

Berlin, München, Kreuznach

Gaugruppenieger im Geräteturnen

In 3 der 4 Gaugruppen zur Deutschen Vereinsmeisterschaft im Geräteturnen konnten die Sieger und damit die ersten Teilnehmer an den Endkämpfen festgesetzt werden. In der Gaugruppe 3, die ihre Ausscheidungskämpfe in Siegen i. Westf. durchführte, siegte erwartungsgemäß der TSV 1860 München mit 1109,5 Punkten vor der Stuttgarter Feuerwehr mit 997,4 Punkten, der Kasseler Tade, mit 955,3 Punkten und dem TB Eichen mit 941,9 Punkten. Die Münchener stellten in Stangl (228,8 Punkten), Schmelzer (227,5 P.) und Rindermann (219,9 P.) auch die drei besten Einzelturner.

Im überfüllten Saalbau zu Bad Kreuznach schafften die Staffeln der Gaugruppe 4. MTV Kreuznach siegte klar mit 990 Punkten vor dem TB Remscheid-Hafen mit 958 Punkten, dem TB Mannheim 1946 mit 873 Punkten und der Tschf. Wombach mit 834 Punkten. Der beste Einzelturner war Olympiasieger Konrad Frey (Kreuznach) mit 221 Punkten vor Schneider (Remscheid-Hafen) mit 210,5 Punkten.

Für die Endkämpfe haben sich damit TB Guts Muths Berlin, TSV 1860 München und MTV Kreuznach qualifiziert. Diese Kämpfe finden voraussichtlich am 9. Mai in Münster statt. Die Gaugruppe 1 ermittelt den letzten Teilnehmer in der Ausscheidung am 25. April in Erfurt, wo Hamburger Tschf., MTV Thalheim, TB Leuna und TB Hannover, der am Sonntag den Bremer MTV Hashebe besiegt, antreten werden.

Frankfurter Hallenturnier

„Eintracht“ wieder Endsieger

Das Frankfurter Hallenhandballturnier in der „Reithalle“ hatte am Samstagabend rund 4000 Zuschauer angelockt, die sich zum größten Teil als sehr schlecht ergaben zeigten. Der Favorit dieses Turniers, Eintracht Frankfurt, tat sich dieses Mal sehr schwer, um ins Endspiel zu kommen. In der Vorrunde siegte die Eintracht mit viel Glück gegen den Stadt-SSV Frankfurt 3:2 (1:1), in der Zwischenrunde wurde die Tsf. Offenbach 6:3 (3:0) besiegt und im Endspiel war die Tsf. Höldeheim der Gegner, die nach sehr guten Leistungen mit 4:2 (2:0) über Reichsbahn Mainz und 7:3 (2:1) über FSV Frankfurt in den Schlusskampf gekommen war. Beide Mannschaften lieferten sich einen erbitterten Kampf, den die „Eintracht“ mit 5:4 Toren gewann, nachdem die Höldeheimer bei der Pause noch mit 2:1 und später mit 3:1 geführt hatte. Die Höldeheimer hätten auf Grund ihrer ausgezeichneten Leistungen ebenso gut den Endersieg verdient gehabt.

Sieger des Jugendturniers wurde der VfR Schwandheim mit 4:3 gegen den SVSV Frankfurt. Ergebnisse:

Ausscheidungskämpfe: TB Vorwärts Bockenheim — Tsf. Sachsenhausen 7:3 (2:2), Stadt-SSV Frankfurt — Allianz Frankfurt 4:3 (2:1). — Vorrunde: Tsf. Höldeheim — Reichsbahn Mainz 4:2 (2:0), FSV Frankfurt — Polizei Frankfurt 5:2 (3:1), Tsf. Offenbach — TB Vorwärts Bockenheim 4:3 (3:3, 2:1) n. V., Eintracht — Stadt-SSV 3:2 (1:1). — Zwischenrunde: Tsf. Höldeheim — FSV Frankfurt 7:3 (2:1), Eintracht — Tsf. Offenbach 6:3 (3:0). — Endrunde: Eintracht — Tsf. Höldeheim 5:4 (1:2).

Städtekampf Bamberg-Berlin

Am 25. April findet in Bamberg ein zweiter Städtekampf statt. Als Gegner wurde eine Berliner Ringerhelfer verpflichtet, die der Bamberger Städteboxmannschaft gegenüberzutreten wird. In der Berliner Mannschaft wird u. a. auch Olympiasieger Schweikert an den Start gehen.

Drei neue württembergische Borevereine

Die Aufbauarbeit der württembergischen Rostportführung trägt immer neue Früchte. So haben sich bereits drei neue Borevereine angemeldet, deren Aufnahme durch die Reichssachamtleitung bereits befristet worden ist. Es sind dies: Luftwaffenportverein Göttingen, TSV Heidenheim und TuSG Giengen a. d. Brenz.

Sport in Kürze

In Nürnberg werden am 11. April internationale Dauerrennen durchgeführt. Rüdiger (Hannover), Gille (Weipzig), Schindler (Chemnitz), Ullrich (Nürnberg), J. Land (Düsseldorf) und der Holländer van Doel wurden fest verpflichtet.

Berlin: Eishockey-Mannschaft besiegte am Samstag im ausverkauften Berliner Sportpalast Nordstern Brüssel 7:3 (4:2, 1:1, 2:0). Die Berliner Kunstlaufmeisterschaften gewannen Koch-Road bei den Paaren, Ulrich Ruhn und Carla Schwendner bei den Junioren.

2137

In ganz P
merkwürdi
benäht sich,
namen aus ih
führen. Wenn
monifi" schrie
geschriebene. D
reform; denn
Fräher Schima
Anzahl deutsche
und im 18. J
lungen des Alt
bert sind. Wa
wenn in Polen
Kamen, die se
werden nach de
den wurden, n
schreibung gef
der bekant
Sache in die H
man leider nie
dieser Sache
Mängelkeiten geg
der Fam
zugehörigkeit
J. B. heißt zw
sich aber als
dann sich tro
Deutscher fühle
einander
Namen hinüber